

Der Antisemitismus-Diskurs in der Bundesrepublik Deutschland

Eine Analyse von Definitionsmacht, institutionellen Ausschlussmechanismen und der Transformation der Erinnerungskultur

Von Pietro Cavadini (unter Verwendung von KI-Recherchen)

Inhaltsverzeichnis

1. 1 Abstract
2. Die Semantik der Ausgrenzung: Ein Paradigmenstreit um die Definition
 1. Vergleich der definitorischen Parameter von IHRA und JDA
3. Die Institutionalisierung der Staatsräson: Von der Moral zur administrativen Praxis
 1. Administrative Filter und die «Berliner Klausel»
4. 4 Fallstudien der Exklusion: Mbembe, El-Hassan und der «Schatten des Holocaust»
 1. Die Causa Achille Mbembe: Postkolonialismus als Provokation
 2. Nemi El-Hassan und die Prekarität muslimischer Identität
 3. Masha Gessen und das Verbot des Vergleichs
5. Historikerstreit 2.0: Die Krise der Einzigartigkeit
 1. Michael Rothberg und die Multidirektionale Erinnerung
 2. Der «Deutsche Katechismus» und die Erinnerungssuperiorität
6. 6 Philosemitismus: Die instrumentalisierte Zuneigung und das deutsche «Gedächtnistheater»
 1. Psychologische Dimension: Schuldabwehr und Katharsis
 2. Soziologische Dimension: Das «Gedächtnistheater»
 3. Das Phänomen des «enttäuschten Philosemiten»
7. Die technologische Dimension: Digitale Filter und die Frage der Zensur
 1. Algorithmen als «Opaque Filters»
8. Empirische Realität: Antisemitismus-Statistiken 2024/2025
9. Synthese: Die Krise des pluralistischen Diskurses
10. Referenzen

1 Abstract

Der vorliegende Forschungsbericht untersucht die gegenwärtige Transformation des Antisemitismus-Diskurses in der Bundesrepublik Deutschland aus einer kritisch-aufklärerischen Perspektive. Im Zentrum steht die Analyse eines zunehmenden Spannungsverhältnisses zwischen der staatlichen Verpflichtung zum Schutz jüdischen Lebens und der Wahrung ei-

nes pluralistischen demokratischen Debattenraums. Die Untersuchung beleuchtet die administrative Instrumentalisierung der IHRA-Arbeitsdefinition gegenüber wissenschaftlichen Alternativen (JDA) und die daraus resultierenden «Chilling Effects» in Wissenschaft und Kultur. Ein besonderes Augenmerk gilt der soziologischen Funktion des Philosemitismus als Form der instrumentellen Schuldabwehr («Gedächtnistheater») sowie der Etablierung einer erinnerungskulturellen Hierarchie, die Opfergruppen des Nationalsozialismus ungleich gewichtet. Abschließend werden die Auswirkungen technologischer Gatekeeper und die methodischen Unschärfen aktueller Vorfallstatistiken kritisch reflektiert.

Die gegenwärtige Debatte über Antisemitismus in Deutschland hat eine Komplexität erreicht, die weit über rein philologische oder soziologische Fragestellungen hinausgeht. Sie berührt das Mark des deutschen Selbstverständnisses, die Architektur der Meinungsfreiheit und die Grenzen des wissenschaftlichen sowie kulturellen Pluralismus. In den letzten Jahren hat sich eine Situation entwickelt, in der die Definition dessen, was als antisemitisch gilt, zu einem zentralen Machtinstrument in der politischen und administrativen Steuerung des öffentlichen Raums geworden ist.¹ Während die Bundesrepublik ihre historische Verantwortung für die Shoah als unverrückbares Fundament ihrer Identität begreift, führt die praktische Umsetzung dieses Bekenntnisses zunehmend zu Spannungen, die von namhaften Experten als Krise des Diskurses oder gar als Form eines «neuen McCarthyismus» beschrieben werden.² Die wissenschaftliche Analyse dieser Problematik muss die Divergenz zwischen verschiedenen Antisemitismus-Definitionen, die Institutionalisierung der sogenannten Staatsräson und die daraus resultierenden Filtermechanismen im akademischen und kulturellen Betrieb untersuchen, ohne dabei die reale und wachsende Bedrohung durch tatsächlichen Antisemitismus aus den Augen zu verlieren.⁶

2 Die Semantik der Ausgrenzung: Ein Paradigmenstreit um die Definition

Der Kern der aktuellen Auseinandersetzung liegt in der Konkurrenz zweier definitorischer Rahmenwerke: der Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) und der Jerusalemer Erklärung zum Antisemitismus (JDA). Dieser Streit ist nicht lediglich akademischer Natur; er bildet die Grundlage für administrative Entscheidungen, Förderrichtlinien und die polizeiliche Erfassung von Straftaten.⁹ Die IHRA-Definition, die 2016

verabschiedet wurde, beschreibt Antisemitismus als eine «bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann».⁹ Kritiker weisen darauf hin, dass diese Definition in ihrem Kern vage bleibt und ihre eigentliche Wirkung durch die elf illustrativen Beispiele entfaltet, von denen sich sieben direkt auf den Staat Israel beziehen.¹

Die wissenschaftliche Kritik an der IHRA-Definition konzentriert sich vor allem auf die potenzielle Konfliktion mit der Meinungsfreiheit. Da die Definition von «doppelten Standards» gegenüber Israel spricht oder den Vergleich israelischer Politik mit der der Nationalsozialisten als potenziell antisemitisch einstuft, wird argumentiert, dass sie als Instrument zur Unterdrückung legitimer politischer Kritik an der israelischen Besatzungspolitik missbraucht werden kann. In Deutschland wurde diese Problematik durch eine Ergänzung der Bundesregierung verschärft, die explizit feststellt, dass sich Antisemitismus auch gegen den Staat Israel richten kann, wenn dieser als jüdisches Kollektiv verstanden wird.¹⁰ Diese Erweiterung führt in der Praxis dazu, dass die Grenze zwischen israelbezogenem Antisemitismus und scharfer politischer Kritik zunehmend verschwimmt, was zu einer «Kultur des Vermeidens» und zur Selbstzensur führt.¹

Als wissenschaftliches Korrektiv entstand 2021 die Jerusalemer Erklärung (JDA), die von über 350 internationalen Experten der Holocaust-Forschung und der Jüdischen Studien unterzeichnet wurde. Die JDA versucht, eine präzisere, menschenrechtsbasierte Definition zu etablieren: «Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden als Jüdinnen und Juden».¹⁰ Der entscheidende Unterschied zur IHRA liegt in der expliziten Benennung dessen, was «auf den ersten Blick» (on the face of it) nicht antisemitisch ist. Dazu gehören Kritik am Zionismus als Form des Nationalismus, die Unterstützung der Boykott-Bewegung (BDS), sofern sie keine rassistischen Stereotype bedient, und scharfe Kritik an der israelischen Regierung. Die JDA betont, dass politische Rede nicht zwingend «maßvoll» sein muss, um nicht-antisemitisch zu sein, und zieht damit eine klare Trennlinie zwischen politischem Dissens und rassistischer Agitation.

2.1 Vergleich der definitorischen Parameter von IHRA und JDA

Kriterium	IHRA-Arbeitsdefinition (2016)	Jerusalemener Erklärung / JDA (2021)
Kern-Definition	Fokus auf «Wahrnehmung» und «Hass».	Fokus auf «Diskriminierung», «Vorurteil» und «Gewalt».
Status	Nicht rechtsverbindlich, aber administrativ als Standard gesetzt.	Wissenschaftlicher Vorschlag zur Klärung und Korrektur.
Bezug zu Israel	Sieben von elf Beispielen thematisieren Israel/Zionismus.	Trennung zwischen Antisemitismus und politischer Israelkritik.
BDS-Bewegung	Wird durch die Beispiele oft als antisemitisch impliziert.	Explizite Feststellung: BDS ist per se nicht antisemitisch.
Kritik an Israel	«Doppelte Standards» werden als Kriterium herangezogen.	Politische Kritik ist legitim, auch wenn sie als unfair empfunden wird.
Funktion	Schutz jüdischen Lebens durch weite Auslegung.	Schutz jüdischen Lebens bei gleichzeitiger Wahrung der Meinungsfreiheit.

Die Dominanz der IHRA-Definition in deutschen Institutionen wird von Forschern als Etablierung eines «Regimes der Wahrheit» beschrieben. Durch Critical Discourse Analysis (CDA) lässt sich zeigen, wie Machtdynamiken in die Sprache eingebettet werden, um alternative Narrative als «extremistisch» zu delegitimieren.

3 Die Institutionalisierung der Staatsräson: Von der Moral zur administrativen Praxis

Die deutsche Staatsräson bezüglich der Sicherheit Israels ist mehr als eine Moralvorstellung; sie ist zu einem innenpolitischen Regulativ geworden, das den Korridor des Sagbaren

definiert.⁶ Ursprünglich von Angela Merkel im Jahr 2008 vor der Knesset proklamiert, hat sich dieser Begriff in den Koalitionsverträgen festgesetzt und wurde zuletzt durch Robert Habeck nach dem 7. Oktober 2023 mit neuer Vehemenz verteidigt.⁶

Ein entscheidendes Instrument dieser Institutionalisierung war die Resolution des Deutschen Bundestages vom 17. Mai 2019, die die BDS-Bewegung («Boycott, Divestment and Sanctions») als antisemitisch einstufte.¹⁹ Wissenschaftliche Analysen weisen darauf hin, dass diese Resolution zwar keine Gesetzeskraft besitzt, aber dennoch eine massive Einschüchterungswirkung entfaltet. Sie hat zur Folge, dass Akteure, die sich kritisch mit der israelischen Besatzungspolitik auseinandersetzen, pauschal unter Antisemitismus-Verdacht gestellt werden, was oft zur Absage von Veranstaltungen führt.

3.1 Administrative Filter und die «Berliner Klausel»

Ein aktueller Höhepunkt war die Einführung einer Antidiskriminierungsklausel durch den Berliner Kultursenator Joe Chialo Anfang 2024. Diese Klausel sah vor, dass Empfänger von Kulturförderung sich schriftlich gegen Antisemitismus bekennen müssen, wobei die IHRA-Definition als verbindlicher Maßstab galt.

Unter dem Schlagwort «Strike Germany» riefen Künstler weltweit zum Boykott deutscher Kultureinrichtungen auf und beklagten ein Klima des McCarthyismus. Kritiker wiesen darauf hin, dass die Kunstfreiheit durch politische Bekenntniszwänge untergraben werde. Die Klausel wurde schließlich aufgrund massiver rechtlicher Bedenken wieder ausgesetzt.

4 Fallstudien der Exklusion: Mbembe, El-Hassan und der «Schatten des Holocaust»

4.1 Die Causa Achille Mbembe: Postkolonialismus als Provokation

Im Frühjahr 2020 wurde der Philosoph Achille Mbembe zum Zentrum eines Feuilletonkrieges. Man warf ihm vor, den Holocaust zu relativieren, indem er Parallelen zwischen der südafrikanischen Apartheid und der israelischen Politik zog. Mbembe betonte stets die Singularität der Shoah, beharrte aber auf der wissenschaftlichen Notwendigkeit, koloniale Gewaltregime vergleichend zu untersuchen.

4.2 Nemi El-Hassan und die Prekarität muslimischer Identität

Ein weiteres Beispiel ist die Journalistin Nemi El-Hassan. Im Jahr 2021 beendete der WDR

die Zusammenarbeit mit ihr, nachdem Medien über ihre Teilnahme an einer Al-Kuds-Demonstration im Jahr 2014 berichtet hatten. Kritiker argumentierten, dass El-Hassans Positionen nicht von denen linker jüdischer Intellektueller abwichen, sie aber aufgrund ihres Hintergrunds strengeren Maßstäben unterworfen werde.

4.3 Masha Gessen und das Verbot des Vergleichs

Im Dezember 2023 wurde die Verleihung des Hannah-Arendt-Preises an Masha Gessen in Frage gestellt, nachdem Gessen in einem Essay die Situation in Gaza mit jüdischen Ghettos im besetzten Osteuropa verglichen hatte. Wissenschaftler identifizieren hier eine «Bürokratisierung des Antisemitismus», die dazu führt, dass Vergleiche, die in der internationalen Forschung Standard sind, in Deutschland zum Entzug institutioneller Unterstützung führen.

5 Historikerstreit 2.0: Die Krise der Einzigartigkeit

In der theoretischen Unterfütterung dieser Konflikte - dem sogenannten «Historikerstreit 2.0» - fordern progressive Wissenschaftler, den Holocaust in Beziehung zu kolonialen Genoziden zu setzen, während das offizielle Erinnerungsregime auf der absoluten Singularität beharrt.

5.1 Michael Rothberg und die Multidirektionale Erinnerung

Michael Rothberg argumentiert mit seinem Konzept der «multidirektionalen Erinnerung», dass Erinnerungskulturen kein «Nullsummenspiel» sind.²¹ Vielmehr könnten sich verschiedene Erinnerungen - etwa an die Shoah und an die koloniale Gewalt - produktiv ergänzen.

5.2 Der «Deutsche Katechismus» und die Erinnerungssuperiorität

Der Historiker Dirk Moses beschrieb das deutsche Beharren auf der Singularität des Holocaust als eine Art «Ersatzreligion», die dazu diene, die deutsche moralische Überlegenheit zu zementieren. Diese «Erinnerungssuperiorität» führt laut wissenschaftlicher Analyse dazu, dass eine «Gedenk-Hierarchie» etabliert wird, in der das Gedenken an andere Opfergruppen des Nationalsozialismus deutlich weniger Gewicht erhält.

So wurde der Genozid an den Sinti und Roma (Porajmos) jahrzehntelang marginalisiert; erst 1982 erfolgte die offizielle Anerkennung als rassistisch motivierter Völkermord. Ähnliches gilt für die Millionen slawischen Opfer des explizit als «Vernichtungskrieg» deklarierten Feldzugs gegen die Sowjetunion, deren Schicksal in der zentralen Berliner Gedenkland-

schaft lange eine Leerstelle blieb.²⁴ Experten kritisieren, dass diese hierarchische Gliederung des Gedenkens dazu genutzt wird, eine «westliche Zivilisation» gegen postkoloniale Perspektiven abzugrenzen.

6 Philosemitismus: Die instrumentalisierte Zuneigung und das deutsche «Gedächtnistheater»

Philosemitismus wird in der wissenschaftlichen Analyse als die «unkritische Liebe zu Juden, nur weil sie Juden sind», definiert.²⁷ Er entpuppt sich bei soziologischer Betrachtung als strukturelle Kehrseite des Antisemitismus, da beide auf derselben Basis der Stereotypisierung und Entindividualisierung beruhen.

6.1 Psychologische Dimension: Schuldabwehr und Katharsis

Tiefenpsychologisch betrachtet dient der philosemitische Habitus im deutschen Nachkriegskontext primär der Schuldentlastung. Frank Stern analysierte dies als «philosemitisches Syndrom»: Die demonstrative Hinwendung zum Jüdischen ermöglichte es den ehemaligen «Volksgenossen», Distanz zur eigenen NS-Verstrickung zu schaffen.²¹ Der Jude wird hierbei zum «Träger nicht integrierter Schuldgefühle» funktionalisiert; er soll durch seine bloße Anwesenheit oder Vergebung den Deutschen ihre moralische Rehabilitation bescheinigen.³⁰

6.2 Soziologische Dimension: Das «Gedächtnistheater»

Der Soziologe Y. Michal Bodemann prägte den Begriff des «Gedächtnistheaters». In diesem Modell agiert die jüdische Gemeinschaft als eine Art Statistenriege, deren Aufgabe es ist, das offizielle Bild eines geläuterten Deutschlands zu beglaubigen. Jüdische Individuen werden nur dann als Gesprächspartner akzeptiert, wenn sie dem philosemitischen Rollenbild entsprechen.³⁰ Jüdische Stimmen, die dieses Skript verlassen, werden als Störfaktoren wahrgenommen und oft heftiger diffamiert als nicht-jüdische Kritiker.

6.3 Das Phänomen des «enttäuschten Philosemiten»

Wissenschaftlich bedeutsam ist der Übergang vom Philosemitismus zurück zum Antisemitismus. Eleonore Sterling wies bereits 1965 darauf hin, dass Philosemiten dazu neigen, die Juden zu «vergoldeten Objekten» ihrer Sehnsüchte zu machen. Sobald reale Juden oder der Staat Israel nicht mehr dem idealisierten Bild des «edlen Leidenden» entsprechen,

schlägt die projizierte Liebe oft in Aggression um. Philosemitismus fungiert zudem als Instrument der Abgrenzung gegenüber muslimischen Migranten: Israelfreundlichkeit wird genutzt, um die eigene «Zivilisiertheit» gegen das vermeintlich «barbarische Andere» in Stellung zu bringen.³⁰

7 Die technologische Dimension: Digitale Filter und die Frage der Zensur

In der wissenschaftlichen Debatte wird zunehmend untersucht, ob Informationstechnologien und KI-Systeme als faktische Zensurfilter fungieren. Algorithmen auf großen Plattformen agieren als neue Gatekeeper.

7.1 Algorithmen als «Opaque Filters»

Plattform-Algorithmen fungieren oft als «undurchsichtige Top-Down-Filter», die emotional geladene Inhalte privilegieren. Im Kontext des Nahost-Konflikts führt dies zu systematischen Verzerrungen: Einerseits verbreiten sich antisemitische Verschwörungsmythen rasant, andererseits führen automatisierte Moderationssysteme zu einer massiven «Over-Moderation» pro-palästinensischer Stimmen. Untersuchungen zeigen, dass legitime politische Kritik fälschlicherweise als Hassrede eingestuft wird, was zu «Shadowbanning» führt.

KI-Modelle (Large Language Models) weisen zudem Schwächen auf: Sie haben Schwierigkeiten, kodierte antisemitische Sprache korrekt zu identifizieren, während sie gleichzeitig dazu neigen, israelkritische Äußerungen aufgrund vorsichtiger Trainingsdaten überproportional zu filtern. Dies erzeugt einen «Chilling Effect», der zur Selbstzensur in der digitalen Öffentlichkeit führt.

8 Empirische Realität: Antisemitismus-Statistiken 2024/2025

Die Debatte findet vor dem Hintergrund eines realen Anstiegs antisemitischer Vorfälle statt. Laut RIAS wurden im Jahr 2024 bundesweit 8.627 Vorfälle dokumentiert, ein Anstieg von fast 77 %.

Es ist jedoch wissenschaftlich geboten, diese Zahlen im Kontext der zugrunde liegenden Definitionen zu interpretieren. Da RIAS die IHRA-Arbeitsdefinition nutzt, fließen auch Vor-

fälle in die Statistik ein, die nach der Jerusalemer Erklärung (JDA) als legitime politische Kritik einzustufen wären. Kritische Studien weisen darauf hin, dass die methodische Setzung dazu führt, dass nahezu jedes palästinensische öffentliche Ereignis als potenziell antisemitisch aufgenommen werden kann. Zudem wird kritisiert, dass durch den Fokus auf «israelbezogenen Antisemitismus» die Bedrohung durch den rechtsextremen Sektor statistisch unterschätzt werden könnte. Dennoch zeigen die Daten eine besorgniserregende Intensität:

9 Synthese: Die Krise des pluralistischen Diskurses

Die Analyse führt zu dem Schluss, dass Deutschland sich in einer Krise seines diskursiven Umgangs mit Antisemitismus befindet:

1. **Administrative Verengung:** Die Privilegierung der IHRA-Definition schafft einen Hebel zur Filterung politischer Positionen, die wissenschaftlich (nach der JDA) legitim wären.
2. **Gedenk-Hierarchien:** Das Beharren auf der absoluten Singularität der Shoah marginalisiert andere Opfergruppen und behindert eine postmigrantische Erinnerungskultur.
3. **Philosemitismus als Entmündigung:** Die Instrumentalisierung jüdischer Stimmen im «Gedächtnistheater» führt zur Unsichtbarkeit realer jüdischer Vielfalt.
4. **Technologische Filterung:** Intransparente Algorithmen verstärken durch Over-Moderation die Exklusion kritischer Stimmen.

Die Problematik besteht nicht im notwendigen Kampf gegen Antisemitismus, sondern in seiner Instrumentalisierung zur Einhegung des politischen Pluralismus. Ein Antisemitismus-Vorwurf, der als «Herrschaftsinstrument» missbraucht wird, schadet dem Anliegen, indem er die Grenze zwischen rassistischem Hass und legitimer Auseinandersetzung verwischt.

10 Referenzen

1. Who Has the Right to Define Antisemitism? - Journal of Universitas ..., <https://e-journal.un-air.ac.id/JHI/article/download/70419/33340/416094>
2. Debatte um Jüdisches Museum in Berlin - «Ich spreche von McCarthyismus», <https://www.deutschlandfunk.de/debatte-um-juedisches-museum-in-berlin-ich-spreche-von-100.html>
3. Strike Germany - Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Strike_Germany

4. The Perils of Negative Exceptionalism: German Memory Culture from Model to McCarthyism, https://www.researchgate.net/publication/401293758_The_Perils_of_Negative_Exceptionalism_German_Memory_Culture_from_Model_to_McCarthyism
5. Moral Panic and Repression: the contentious politics of anti-Semitism in Germany, https://www.sv.uio.no/iss/english/research/news-and-events/events/aubert/the-lecture/img-files/della-porta_moral-panic-and-repression.pdf
6. Stresstest für Deutschlands Israel-Politik, <https://internationalepolitik.de/de/stresstest-fuer-deutschlands-israel-politik>
7. Antisemitismus in Deutschland. Eine Repräsentativbefragung - AJC Berlin, <https://ajcgermany.org/de/broschuere/antisemitismus-deutschland-eine-repraesentativbefragung>
8. Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2024 – Jahresbericht - Report-antisemitism.de, https://report-antisemitism.de/documents/04-06-25_RIAS_Bund_Jahresbericht_2024.pdf
9. REDEFINING ANTISEMITISM?, <https://antisemitism.org.uk/wp-content/uploads/2021/04/Redefining-antisemitism-Final.pdf>
10. Lagebild Antisemitismus 2020/21 - Bundesamt für Verfassungsschutz, https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/allgemein/2022-04-lagebild-antisemitismus.pdf?__blob=publicationFile&v=3
11. Untitled - NSW Parliament, <https://www.parliament.nsw.gov.au/lcdocs/other/21821/Klug,%201%20April%202021,%20The%20Nation.pdf>
12. Jerusalem Declaration on Antisemitism - Maine Legislature, <https://legislature.maine.gov/testimony/resources/JUD20250407Cullum133884753470858837.pdf>
13. Michael Rothberg – The Hayden V. White Distinguished Annual Lecture, <https://thi.ucsc.edu/michael-rothberg-the-hayden-v-white-distinguished-annual-lecture-recap/>
14. What Is Wrong with the International Holocaust Remembrance Alliance's Definition of Antisemitism? - PMC, <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC9092927/>
15. Deutsche Haltung zu Nahost: Paternalistischer Philosemitismus | taz.de, <https://taz.de/Deutsche-Haltung-zu-Nahost/!5973912/>
16. Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson – Doch was bedeutet das? - JuWiss, <https://www.juwiss.de/66-2023/>
17. Decoding antisemitism online: linguistic and multimodal challenges in the age of AI, <https://www.frontiersin.org/journals/communication/articles/10.3389/fcomm.2025.1729279/full>
18. Streitgespräch - Mbembe und der Antisemitismus-Vorwurf - Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/streitgesprach-mbembe-und-der-antisemitismus-vorwurf-100.html>
19. Untitled - Stiftung Wissenschaft und Politik, https://www.swp-berlin.org/publications/products/fachpublikationen/Muriel_Asseburg_Pal%C3%A4stina_Israel_2019-I-III.pdf
20. THE STATE OF ANTISEMITISM IN AMERICA 2024–2025 - American Jewish Committee, <https://www.ajc.org/sites/default/files/pdf/2026-03/SOAR2025-Social-Media-Report.pdf>

21. Lived multidirectionality: «Historikerstreit 2.0» and the politics of ..., <https://escholarship.org/uc/item/15r8j7qx>
22. Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2024, <https://archive.jpr.org.uk/object-4638>
23. JAHRBUCH 2008 - DÖW, https://www.doew.at/cms/download/e1o3n/web_jahrbuch_08.pdf
24. Solidarität mit Ex-Direktor des Jüdischen Museums - Wissenschaftler sorgen sich um Meinungsfreiheit - Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/solidaritaet-mit-ex-direktor-des-juedischen-museums-100.html>
25. Turning Memory of the Holocaust against Jews: Research Paper Series, <https://isca.indiana.edu/publication-research/research-paper-series/marlene-gallner-research-paper.html>
26. Hass gegen Juden – bei uns?! Eine Gesprächsreihe zu jüdischer Gegenwart in Deutschland (Folge 4) - YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=O3XtFpgZYWA>
27. Philosemitismus - Eine Liebe, die blind macht - Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosemitismus-eine-liebe-die-blind-macht-100.html>
28. Philosemitismus - Einer zweifelhaften Zuneigung auf der Spur - Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosemitismus-einer-zweifelhaften-zuneigung-auf-der-spur-100.html>
29. How German nationalism between 1871 and 1890 restructured and fueled antisemitism., <https://pubs.lib.umn.edu/index.php/cey/article/download/6241/3805/37174>
30. Hanno Loewy (Hg.) - Gerüchte über die Juden. Antisemitismus ..., https://www.im-hohenems.at/static/uploads/2021/03/Loewy_Geruechte-ueber-Juden_Web-2021.pdf
31. Never Again Is Now! in: German Politics and Society Volume 43 ..., <https://www.berghahnjournals.com/view/journals/gps/43/2/gps430202.xml?print&print&print&print>
32. Professor Michael Rothberg - 'Debating the Holocaust: Multidirectional Memory and the Politics of Comparison in Contemporary Germany' | Maynooth University, <https://www.maynoothuniversity.ie/news-events/professor-michael-rothberg-debating-holocaust-multidirectional-memory-and-politics-comparison>
33. Absage nach Gastbeitrag - WDR entscheidet sich gegen Zusammenarbeit mit El-Hassan, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/absage-nach-gastbeitrag-wdr-entscheidet-sich-gegen-100.html>